

Saale-Zeitung.

me, den die Spaltbreite oder deren Raum mit 20 Fig., solche aus Halle mit 15 Fig., das Zeit und in der Expedition von unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen.

Erhebt sich zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei vorwärtiger Zahlung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Zeitungsstellen angenommen. Nr. 5892 des amtl. Zeit.-Verz.

(Gesamthausverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)

Seibenzwanziger Jahrgang.

Nr. 352.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 29. Juli

1893.

Politische Uebersicht.

Die Sozialdemokratie veranstaltet vom 6. bis 12. August in Paris eine Internationale Sozialistischer Arbeiterkongress. Am 22. Oktober soll alsdann der Sozialdemokratische Parteitag abgehalten werden. Für die internationale Tagung liegt bereits der Entwurf einer Tagesordnung vor, wozu auch verschiedene Komitees, Gewerkschaften usw. ihre Vorschläge eingereicht haben. Der Stoff ist ausdehnend, um einen Ueberblick über den Stand der Bewegung zu gestalten. Was er erwartet, hierbei etwas Neues, das Weitergehen eines Fortschrittes, einer Vertiefung des großen Schöpfungsgedankens zu finden, der in der sozialdemokratischen Lehre angeblich enthalten ist, — der wird sich bitter enttäuscht fühlen. Es mag wohl sein, daß diese internationalen Versammlungen dazu beitragen, mit dem Klassenbewußtsein auch das Gemeinheitsgefühl der Proletarier aller Länder zu verklären und somit dem äußeren Zusammenstoß der sozialistischen Partei zu dienen. Das soll keineswegs bestritten, sondern vielmehr zugestanden werden. Aber auf der anderen Seite hebt sich eben deswegen um so deutlicher ab, wie der ganze Marsch dieser Arbeiterbarrikade ins Meer hinein geht, wo nicht zu unmissbaren Widersprüchen führt. Zur näheren Beleuchtung dieses Themas führt die „Mithras“ heute folgendes aus: —

Alle entscheidenden Fragen über Inhalt und Richtung der „Parteiung“ auf dem Boden der gegebenen Sozial- und Wirtschaftslage sind noch unbekannt. Als ob in Paris und Brüssel nicht bereits tagelang darüber getrachtet und gestritten worden wäre, erscheint abermals als einer der Hauptpunkte der Tagesordnung: „Die politische Lage der Sozialdemokratie“, mit der Unterfrage: „Parlamentarismus und Sozialpolitik“, und was zu Antreten dazu vorliegt, enthält nur wieder den köstlichen Gegenstand der Meinungen über, den wir nicht nur von den internationalen Tagungen in Paris und Brüssel her als alten Bekannten noch in Erinnerung haben, sondern von dem Exilanten, Kollaboranten und Westlicher Parteitag unserer deutschen Sozialisten her ganz besonders genau kennen. Da liegt ein Antrag des revolutionären Sozialisten in Paris und einer der sozialdemokratischen Partei Hollands vor, die beide des Weils unserer „Jungen“ sicher sein können. Die Sozialdemokratie soll nur an den Wahlen theilnehmen, um die politische Macht zu erobern, nicht aber an den parlamentarischen Arbeiten. In die Holländer verlegen den deutschen „Genossen“ geradezu den Stolz ins Herz; sie wollen nicht nur das Ansprechen von Gesetzesvorschlüssen verweigern, also namentlich dem bekannten Gesetzesantrag über die Arbeiterfrage, der seit 1886 wohl dreis- oder viermal unseren Reichstag beschäftigt, nachträglich als einen Vorstoß gegen die revolutionäre Grundidee der Partei erklären, sondern sie wollen noch viel exakter mit dieser Art des Parlamentarismus ins Gericht gehen. Der Rührer Kongress soll diese Betreibungen ein für allemal den Prozeß machen und erklären, daß sie „nur eine Regelung der Lohnarbeit und nichts weiter, nur eine Art Sozialökonomie unter einer neuen Form beinhalten wollen.“ Damit wäre fertig, die ganze Weltbewegung für zweifelhafte und unzulässig erklärt, denn sie enthält in sich allemehr eine Erregungslage auf dem Boden der bestehenden Ordnung; namentlich aber erneuert dieser Antrag der Holländer die Fehde gegen Volkman und seinen Anhang, der die Zukunftsbilder, wenigstens nach Ansicht vieler Sozialisten selbst, gründlich hinter die Betreibungen zur Verbesserung der gegenwärtigen ökonomischen Verfassung der arbeitenden Klassen zurückführt. Nicht matt und abgeblättert nimmt sich dem holländischen Antrag gegenüber der deutsche Antrag aus, den als die Ent-

sendeten der Reichstagsfraktion die Herren Bessel, Westphal und Singer zu vertreten haben werden. Es ist ein Verlesungs- und Verleumdungsantrag von der allerhöchsten Sorte. Den Vorlesern und Holländern wird im Vorberate ein Augenblick mit schon gedruckten Worten gemacht. Der Nachsch bringt dann die verhängliche Einschränkung hinter der es sich immer gut verhalten soll. Die Hauptbedeutung zur internationalen revolutionären Sozialdemokratie liegt vorans die Erkenntnis, daß der Kampf gegen die Klassenherrschaft und Ausbeutung ein politischer sein und die Eroberung der politischen Macht zum Zwecke haben muß. — Und nur, wer sich an diesen politischen Klassenkampf beteiligt, und dabei von allen politischen Kampfmethoden, die der Arbeiterklasse zugänglich sind, Gebrauch macht, wird als thätig (i) Mitglied der internationalen revolutionären Sozialdemokratie anerkannt.“ Zu der That: aus diesen zwei Sätzen kann jeder herauslesen, was er will; es kommt überall darauf an, was man unter „angänglich“ verstehen mag. — Betrieben nur und Dynamit über die einmühsam aus dem Programm getriebenen „geheilten“ Mittel. — Die Meinungsverschiedenheiten können auf solche Weise zwar verschleiert werden, das ändert indessen nicht das Wundere an der unumfänglichen Thatsache, daß die Sozialdemokratie in der Erkenntnis der Mittel zum Zweck heute um keinen Schritt weiter vorwärts gekommen ist als vor 2, 3, 10 oder 20 Jahren, so weit man eben zurückgehen will. Daß die vollendete Wohlthätigkeit in betreff des Vieh und Wo der zukünftigen Gesellschaftsordnung selbst vorliegt, bedarf kaum der Erwähnung. Eine löbliche Praxis ist und bleibt die alleinige Antwort auf jede dieser Fragen. Die „Verpflichtung der Gleichheit und Solidarität der sozialen Neutralität“ wird auch in dem erwähnten pariser Antrag wieder verprochen. Den Inhalt und die Fundamente dieser Versäufelung darzustellen, sind die Pariser so wenig imstande, wie es die deutsche Reichstagsfraktion gerade geboten wurde. Wir bezweifeln auch, daß irgend einer der zum Kongress bevoollmächtigten „Genossen“ sich bemüht findet, darüber noch nachzudenken.

Nach den sechsen veröffentlichten Nachweisen über den deutschen Handel im ersten Halbjahr 1893 hat sich die Einfuhr in Deutschland während dieser Zeit im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres um 65,436,000 M. (von 2,026,342,000 M. auf 1,960,906,000 M.) verringert, die Ausfuhr aus Deutschland um 158,211,000 M. (von 1,399,012,000 M. auf 1,557,223,000 M.) erhöht. Die Verminderung der Einfuhr von Getreide und anderen Erzeugnissen des Anbaulandes betrug sich um 130,5 Mill. Mark, die von Vieh um 26 Mill. Mark; diese Anfälle beeinflussen die Handelsbilanz, wie man sieht, ganz erheblich. Die Werthberechnung ist nur als eine vorläufige anzusehen; die endgültige Ermittlung des Werthes der Einfuhr und Ausfuhr wird noch Änderungen zeigen, die nicht unbedeutend sein werden. Aus den höchsten Monatsnachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands, die nur die Gewichtsmengen angeben, sind gerade jetzt manche Ziffern wichtig. Es wurden z. B. während der ersten sechs Monate eingeführt in Tonnen:

Table with 6 columns: Waren, Ursprung, Rückgang, aus, über Haupt, Rückgang, aus. Rows for 1893 and 1892.

Von den Artikeln, in denen wir eine größere Ausfuhr nach Rußland haben, führen wir unter Angabe der Ausfuhrmengen in 100 kg für die Monate Januar-Juni 1893 auf:

Stoffe Baumwolle 12,098, Seid 21,313, Weisgetreide 4417, ge-

woltes und Fleischerlei 2419, Natrium 5515, Sprengstoffe 1383, Soda 5148, Alanin 1778, Ammoniak 14,148, Ammoniak 3390, Thierkohlenstoffe 2759, Weizen 2228, Getreide 3734, Bauholz 20,509, Weis- und Rothholz 4131, Korkholz 6353, Mineralwasser 6111, Schwefelkohlenstoff 15,466, Gips 7481, Superphosphat 11,807, Kupfererz 2534, Zinkerz 4121, verschiedene chemische Stoffe und Säuren 6949, Nobileen 22374, Eisen- und Stahlwerke 61571, Eisenbahnwagen 1790, Sabelten 197,991, Wollten und Wolle 84,513, Eisenwaren 4547, Amboise, Welsen etc. 2033, Nieren 2750, große Eisenwaren 47,065, kleine Eisenwaren 3709, Cement 102,838, Farbenerden 7069, Kautschuk, feuerfester Thon etc. 33,420, Schwefelkohlenstoff 7933, verschiedene Erden 35,933, Thomasphosphat 2650, Sinter 13,925, lebende Gemische 1636, Grassamen 1630, Mehl 2576, andere Samen 35,380, Weizenklein 23,153, Hüfte von Viehtieren 1890, Seilmasse 3,550, große Tischlerarbeiten 1830, Wälderwaren 5967, Lokomotiven und Lokomotiven 1502, andere Maschinen aus Holz 2451, aus Eisen 50,223, aus Schmelzblechen 9923, Nähmaschinen 3775, Krane in Stangen und Blechen 2849, kleine Maschinen 1639, Hüder, Karten, Musikalien 3387, Wein in Fässern 2010, Noppen 21,085, Weis 163,000, Salz 52,296, fettes Oel 7363, Butter 43,717, Baumöl 2567, Cellulose 3,380, Nobileen ungefähr 1046, Mühlsteine 8149, Kotes 542,942, Seifenöl 639,034, Weis 2844, Zement 10,142, Zucker 25,307, feuerfeste Steine 77,578, Ziegel 4488, rohe Schafwolle 15,678, gekammte Wolle 5722, Nahrung 24,759.

Vorlesenen sind, um ein ungefähres Bild von den deutschen Positionen bei der Ausfuhr nach Rußland zu geben, nur die Positionen der amtlichen Nachweise wiederzugeben worden, welche mit einer Ausfuhr von 1000 Doppel-Tonnen im ersten Halbjahr 1893 verglichen seien. Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland sind viel tiefer, als jene Ziffern erkennen lassen, weil viele Artikel unerschöpflich bleiben müßten.

Wie im Morgenblatte schon erwähnt, veröffentlicht der „Reichsanz.“ das Gesetz wegen Aufhebung direkter Staatssteuer und des Org.-Anlagensteuergesetzes.

Nach § 18 betragt die Ergänzungsteuer bei einem steuerbaren Vermögen von

Table with 3 columns: mehr als, bis einschließlich, jährlich. Rows for 6,000, 8,000, 10,000, 12,000, 14,000, 16,000, 18,000, 20,000, 22,000, 24,000, 26,000, 28,000, 30,000, 32,000, 34,000, 36,000, 38,000, 40,000, 42,000, 44,000, 45,000, 46,000, 48,000, 50,000, 52,000, 54,000, 56,000, 58,000, 60,000.

und steigt bei höherem Vermögen bis einschließlich 200,000 M. für jede angelegene 10,000 M. um je 5 M. Bei Vermögen von mehr als 200,000 M. bis einschließlich 220,000 M. betragt die Steuer 100 M. und steigt bei höherem Vermögen für jede angelegene 20,000 M. um je 10 M. Nach § 19 werden

Aus den Erinnerungen eines Schlachtmalers.

Von W. Weisbach. Vor 25 Jahren reiste ich an der chinesischen Grenze durch Ortschaften, welche sich wochenlang in einem blühenden Zustande befanden und jetzt eine unfruchtbare Wüste darstellten. Noch stehen die Hüder vor meinem Gedächtnis: Ich näherte mich der Stadt Tschingtschiang, welche noch vor kurzen bei 10,000 Einwohner zählte. Von außen konnte man denken, daß diese Stadt wie jede andere beschaffen sei: die Mauern, Thürme, Hausdächer mit den unvermeidlichen Drachen sind vollkommen unverändert und glänzen in der Sonne; nur eine Menge großer, verweirter, vollkommen ausgeordeter Bäume bringt mich auf den Gedanken, daß in der Stadt etwas nicht geheuer lieg. Ich fahre hinein — alles leer! Auf den Gassen liegen im Schmutze die Hausgeräthe und die verschiedenen Dinge durcheinander: winzige Schilde der chinesischen Weiber, Männerhüte, Knipfermützen usw. Diese letzteren sind nach chinesischer Sitte an Schürzen angeheftet und finden sich in solch ungeheurer Menge vor, daß man ganze Wagen damit beladen könnte. Man konnte sich vor die Stellung. Das Hauptrohr derselben ist aus Holz gefertigt. Der die Pelagier durch einen offenen Ringzug gar nichts zu erreichen vermögen, obwar sie mehrere primitive Thürme errichtet hatten, unter welchen die die Mauer und drangen in den Durchbruch ein. Sie hatten hierzu eine finstere Nacht gewählt, während die Einwohner schliefen, und die Garnison den Nachdienst nur nachlässig verlor. Unter den Mauern — ganze Haufen von Köpfen und verschiedenen menschlichen Knochen; an manchen Stellen, wo ein heißer Kampf stattgefunden, oder von den Mauern die abgeschladete Garnison herabgeworfen worden, gab es hundstark Pyramiden von Köpfen! Die ganze Umgebung der Stadt ebenfalls mit Schädeln besetzt. — In den benachbarten Dörfern, welche gleichzeitig von einer 15,000 Mann starken Garnison, die zum Einzuge der Pelagier heraufkam, besetzt

waren, — die Gassen und Haushöfe mit Skeletten und Schädeln verbarrikadirt. Ringsum, auf den Feldern, wie weit nur das Auge reicht, überall Schädel, Schädel und Schädel! Ich erinnere mich ganz gut, daß ich bei meinen täglichen Wanderungen mit dem Farbenfächer unterm Arme fast bei jedem Schritte mit dem eisernen Ende meines Sonnenhutes an einen Schädel schlug; vielleicht wird mir kein feiner Mann schenken, aber ich überlebte nicht! Die Arms- und Weintuchchen waren zum Theil noch mit Kleibern bedeckt und behielten ihre Form, aber weder Fleisch noch Haut war daran. Dieses hatten die Wölfe und Schakale ausgefrisst und die Vögel aufgepickt; alle Knochen waren blank, vom Regen gewaschen, von der Sonne gebleicht. Einige Zeit vor meiner Ankunft war es gefährlich, sich in dieser Gegend zu zeigen wegen der Menge von verwilderten Hunden, welche die Menschen überfielen; sogar die Hauschweine, denen es gelang aus den Dörfern in das Schilfrohr zu entkommen, und welche dort verwilderten, zeigten sich bei Begegnung mit einander Wanderern über die Wägen dreist. Ich bestieg längs der chinesischen Grenze einige solche Städtechen, in welchen wir — ich mit zwei Gefährten — die einzigen lebenden Wesen waren. Nur in Tschingtschiang fand ich in der Döschung einer der zahlreichen, kolossalen ausgefrachten Figuren eines mythischen Löwen vor junge Doheln; die Mutter verließ sie, vielleicht darum, weil wir uns zu nahe angeblättert hatten; ich stürzte sie während der ganzen Zeit meines dreiwöchentlichen Aufenthalts in der Stadt und wurde hierfür bei der Abreise von ihrem, wahrscheinlich aterkennenden Geheißer weit über die Stadtgrenze begleitet. Bis zu welchem Grade sowohl die Stadt als auch die Umgebung verödet war, kann man daraus beurtheilen, daß ein Reh, welches einmal während meiner Arbeit hinter einem Gebäude hervortrat, überrascht durch die unerwartete Begegnung vor mir stehen blieb und hierauf wie ein Wild in der Steppe verhielt. Einem meiner Bekannten, welcher einige Jahre später Gelegenheit hatte, weiter als ich in dieser Gegend zu reisen, versicherte mir, daß das ganze Land, von der russischen Grenze fast bis zur großen Mauer, sich in denselben trübseligen Zustande befand, und daß in den Städten, welche früher 200,000 Einwohner zählten, deren Zahl auf 15—10,000 herabgesunken war.

Dies alles waren die Ergebnisse der letzten, jahrelang wiederkehrenden Aufstände der Mandscharen in jenen Ländern, — Rußlands, von welchen man in Europa gar nichts oder beinahe gar nichts wußte, in welchen aber an 15 bis 20 Millionen Chinesen, Mandchuren, Solonen, Sibe und Kaluiken, welche von Dzunganen und Tatarischen erschlagen wurden, zu Grunde gingen. Der Aufstand der Tairingen, welcher außerdem um dieselbe Zeit im Süden Chinas entbrannte, vernichtete noch mehr Volk — etwa 20 bis 25 Millionen — und man kann ohne Uebertreibung sagen, daß in einem Zeitraum von circa 20 Jahren in China 40 bis 50 Millionen Menschen aus den verschiedenen mongolischen Stämmen, welche die Bevölkerung dieses Reiches bilden, vernichtet worden sind. Zwei Erinnerungen, zwei Anekdoten sind mir vom Besuche dieser Orte geblieben: eine kleine Sammlung von chinesischen Schädeln und das Bewußtsein der Thatsache, daß in unseren Zeiten die Menschen, obwar sie sich nicht mehr gegenseitig aufreissen, sie sich doch abschlagen, erschlagen, erschlagen — mit derselben Wuth und mit derselben Ueberzeugung von der Würde und Gerechtigkeit ihrer Thaten, wie in früheren sogenannten barbarischen Zeiten. Eine aufmerksame Prüfung meiner Schädelkollektion hat mich überzeugt, daß der Bau des Schädels im Verlaufe der Zeit, im Verlaufe von Jahrhunderten sich verändert: der obere Theil, welcher ansehnlich abwärts und niedrig bei den Mongolen ist, wuchs in die Höhe und überhaupt im Umfange im oberen Theile; die Backenknochen werden kleiner, ebenso auch die Zähne; die Hände und die Füße werden beständig ebenfalls kleiner. In dem mit dieser Knochenveränderung sich die ganze Organisation des Menschen verändernd, wird ist es klar, daß die herrliche Seite dieser Organisation der intellektuellen Platz macht. Man muß unbedingt annehmen, daß diese Veränderung im Verlaufe der Zeit stets bemerkbarer und bemerkbarer sein wird, und wenn endlich die Organisation des Menschen sich dem friedlichen intellektuellen Leben angepasst haben wird, dann — und erst dann — wird man hoffen können, daß die sich langsam verändernde und verbesserte Menschheit (denso langsam, wie sich unsere Knochen verändern) zur Lösung der Fragen, welche jetzt wahrhaftig barbarisch entschieden werden, gelangen wird.

* Wir geben diese hochinteressanten Ausführungen des berühmten russischen Meisters wieder, ohne selber auf das für und wider der Frage, ob der Sten „ausserloht“ werden kann, an dieser Stelle näher einzugehen.

D. Red.

Personen, deren Vermögen 32,000 M. nicht übersteigt, wenn sie zu dem Einkommensteuerbescheid sind, mit höchstens 3 M. jährlich, wenn sie zu den ersten vier Stufen verbehalten werden sollen. Höchstens mit einem von 2 M. unter der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer verbleibenden Beträge zur Ergänzungsteuer bezuzugeln. Steuerpflichtigen, welchen auf Grund des § 19 des Einkommensteuergesetzes eine Ermäßigung der Einkommensteuer gewährt wird, kann bei der Veranlagung auch eine Ermäßigung der Ergänzungsteuer um höchstens zwei Stufen gewährt werden. Ist das steuerpflichtige Vermögen nicht mehr als 52,000 M. betraut.

Das Ergänzungsteuergesetz tritt mit dem 1. April 1895 in Kraft.

Die kommenden Monate werden nach einem mit der letzten Post aus **Deutsch-Ostafrika** eingelaufenen und der „Zgl. W.“ zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Dar-es-Salaam vom 30. Juni unserer ostafrikanischen Kolonie gewaltige Bewegungen bringen, die das Ansehen der deutschen Flagge wieder voll und ganz bei einigen noch nicht zur Ruhe gebrachten rüberliegenden Stämmen herstellen sollen und hoffentlich auch werden. Im Juli erwartet man eine Verstärkung der Schutztruppe von 14 Offizieren und ungefähr 500 Soldaten. Nach Entreefen und nach kurzer Gesamtumschauung der letzteren sollen sie vorläufig als Besatzung der Stationen Dar-es-Salaam, Bagamoyo, Sadani, Pangani und Langa verwendet werden. Mit dem größten Teile der in diesen Stationen liegenden kriegsgerechten Schutztruppenkompanien unternimmt Oberst v. Saxe Anfang August (der Tag ist noch nicht bestimmt) eine Expedition nach dem Klimandischaro gegen die Waschi-Kente. Von ihrem Verhalten wird es abhängen, ob ihr Stamm auf deutschem Gebiete verbleiben kann oder ob es ihr kriegspolitischen Gründen vernichtet werden muß. Da bei einem Aufgebot der bestmöglichen großen Macht nicht auf ein Mäßigen dieser Expedition zu rechnen ist, erfolgen während der Dauer derselben alle Vorbereitungen zu einem energischen Strafzug gegen die von Tag zu Tag fähiger und frecher auftretenden Waschi. Zu letzterem Zuge wird auch schon ein Teil der neu angeworbenen Sambacien verwendet, da deren Ausbildung während der höchsten fünf bis sechs Wochen Zeit beanspruchenden Klimandischaro-Expedition abgeschlossen sein wird. Die Waschi-Expedition dürfte sich zu einem artigen Abenteuer gestalten, da auch die Besatzungen der interessierten weiteren und übigen Stationen daran teilnehmen sollen. Von dem Gelingen dieses Zuges wird es abhängen, ob man endlich auch freudig machen kann gegenwärtigen Treiben der Kraber im Innern. Gegenwärtig ist die Arbeiterbewegung in Mittelafrika eine solche große, wie sie es selten oder nie war. Verdroß in ihrem Erwerbseigenen, dem Handel mit „schwarzen Gläsern“, schließen sie sich nicht an einander und werden, wenn nicht bald von den Engländern und uns dagegen etwas getan wird, gewiß bei guter Gelegenheit zur Offensive übergehen.

Mit den belgischen **Maasforts** machen ihre Erbauer bzw. die zu ihrer Besatzung kommandierten Truppenteile einigermaßen üble Erfahrungen. Die Anlagen sind derartig tief in den durchdrungenen Erdboden hineingebaut, daß überall das Grundwasser überfließt und die Räume, namentlich die feuerwärtigen, zum Aufenthalt für Menschen kaum geeignet erscheinen. Trotz der ungewöhnlich hohen Temperaturen dieses Sommers behauptet sich in der Mehrzahl der Maasforts so hartnäckig eine furchtbare Luft, daß fortwährend große Feuer unterhalten werden müssen und trotzdem die Truppenrapporte einen abnorm hohen Krankenstand aufweisen. Da aber an eine Blümmung der Forts selbstredend nicht gedacht werden kann, so wird, und zwar baldigt, etwas Dürregriffen zur Abhilfe der erwähnten Lebensläge gesucht müssen. Ueber das Wie ist man an maßgebender Stelle noch nicht schlüssig, doch dürfte wahrscheinlich ein ausgedehntes Drainagesystem zur Durchführung kommen, weil auf andere Art eine gründliche Remedur nicht zu ermöglichen scheint.

Ueber die gestern telegraphisch gemeldete **Frügesteuer im britischen Unterhaus** bringt das „Zgl. W.“ noch folgende Schilderung:

Gegenberlaten tritt die Reformationspartei an, die jeden Beschäftigten in England anfügt; niemals habe im englischen Parlament noch gedacht werden können, daß ein solcher klassischer Gesetzgebung.

Zu der Anzahl dieser Fragen nimmt unerschreibbar die erste Stelle die Frage vom Rechte auf das Leben ein, welche in unserer Zeit nicht gelöst, sondern direkt zerhackt wird. Es gab nicht wenige Verurteilte, die jegliche soziale Lebensordnung mit den vorhandenen Kräften und Fähigkeiten abzuändern — auf diese Verurteilten beziehen sich die Gesetzgebungen und Religionen — die Weltalter waren jedoch im Vergleich zu den aufgeführten Aufregungen noch nicht erheblich und noch heute befürchtet das barbarische Gesetz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ die Gesellschaft. — Bessere Resultate darf man erst nach der Veränderung der Organisation des Menschen erwarten; bis dahin aber wird der Atomismus sowohl stark wie häufig zur Geltung kommen.

Ich gestehe, daß mir unter allen Mitteln und Arten der Abklärung und Unterbrechung des menschlichen Lebens und des Lebens überhaupt noch am besten der Krieg, welcher die größte Reibkraft mit einem regelmäßig organisierten Sport ist, zuzählt.

Ein erfahrener General, welcher sich dazu vorbereitet, eine Schlacht zu liefern, muß sich zuvörderst die technischen Einrichtungen der Art und der Feindes in Gang setzen wie ein erfahrener Jagdner, welcher mit Berechnung, möglichst viel vom großen Wild zu erlegen, die Felle ansetzt und bezieht.

Ich habe mehrmals Menschen in den Schlachten getötet und kann aus Erfahrung sagen, daß die Aufregung, wie auch das Gefühl der Vergeltung und die Herrlichkeit, nachdem man einen Menschen getötet hat, demjenigen vollkommen gleich kommt, welches man empfindet, wenn man ein größeres Wild erlegt hat.

Bei weitem weniger interessant und anziehend, wenn man sich so ausdrücken darf, ist die Tötung insofern eines Gerichtsurteils, wobei weder ein Risiko noch eine Gefahr, noch Aufregung vorhanden ist; wenn das Schlachtfeld Entsetzen erregt, so flößt die Nichtfrühe Ein! —

Und in der Tat, wenn wir die jetzt schon zweifelhafte Tatsache beiseite lassen, daß die Mehrzahl der Verbrecher ein Volk mit verdorbenen fränkischer Organisation ist, und daß die politischen Verbrecher des einen Jahrhunderts gewöhnlich als

forlam gegenüber einem Mörder nicht! In diesem Angebotsfall ist ein trischer Nationalist (Gambler) das Wort „Judas“ zu, worauf die Konventionen „Gandé!“ schrien. Angewiesen verlangt man Schuld der Debatte, und wie zur Abstimmung geschritten werden soll, steht der Abg. Gibbs an und verlangt, daß zuvor der Abg. D'Connor, welcher „Judas!“ gerufen habe, dieses Wort zurücknehme. Der Präsident erklärte, er habe das Wort nicht gehört, worauf Gibbs, an den Präsidentenlich herantretend, seinen Antrag erneuerte. Die Sitzung fand der Konventionen Vorgesang an. Derselbe geriet in höchst unglücklichen Umständen. Zur Ordnung geriefen, ließ er sich, um das unangenehme wibrige Stellen zu vermeiden, auf der vorbereiteten Oppositionsbank nieder. Der Abg. Fisher saßte ihn am Kragen und suchte ihn mit Gewalt zu verdrängen. Dieser Zwischenfall wurde der Beginn der großartigen Präzedenzfälle, die in den englischen Parlamenten vorgekommen sind. Die Nationalisten erhoben sich wie ein Mann, und in wenigen Sekunden prägten sie drei bis vierzig Abg. geordnete. Hute wurden eingetrieben und Rollen geschlagen. Oberst Sanderson erhielt einen schweren Schlag über den Kopf. Ein anderer Abgeordneter wurde zu Boden geschlagen. Die Konventionen riefen nach dem Sprecher des Hauses. Der Präsident indies vergeblich Hufe zu stellen. Als sich endlich der Tumult etwas gelegt hatte, erklärten die Konventionen, daß sie zur Abstimmung der Wahl nicht überlassen würden, als bis die „Judasfrage“ gelöst sei. Endlich ergriff den Sprecher die Reden er von den Vereinten von Gladstone, Palfour u. a. die nötige Klärung erhalten hatte, forderte er D'Connor auf, die Verleumdung zurückzunehmen. D'Connor erklärte, wenn er dazu beitragen habe, diesen Sturm zu erzeugen, so wäre er im Verzug. Der Sprecher drückte die Hoffnung aus, daß hiermit die Angelegenheit erledigt sei. Oberst Sanderson schloß aber noch das Verbleib, anzugeben, daß der Herr Green ihn über den Kopf geschlagen, worauf festgestellt wird, daß, ehe Sanderson den Schlag erhalten, er verschiedene andere irische Kollegen durchgelacht habe. Damit war die Angelegenheit geordnet und man konnte zur Abstimmung schreiten.

Vor mehreren Wochen wurde in den Blättern von einem **Aufbruch der dominierten Staaten** berichtet. Jetzt steht nunmehr die ganze Kolonial-Ansiedlung der Kolonien im Dominierten Gebiet, deren Bevölkerung sich den Anordnungen der Behörde, das verordnete Vieh zu töten, widersteht, in Garbow vor Gericht. Auf ausdrücklichen Wunsch Kaiser Alexander III. soll die Beurteilung der unangehörigen Kolonien nicht durch ein Kriegsgericht, sondern durch ein Gerichtshof erfolgen. Aus der Anklageurteil erfährt man erst, wie ernst die Kolonial-Verfahren in Krivonin waren. Alte und junge Kolonien, Frauen und Kinder hatten sich mit Waffen in der Hand der Vollziehung der kaiserlichen Anordnung widersetzt. Die Ermahnungen des Generals Markow, den kaiserlichen Verfügungen zu gehorchen, wurden mit Hohn und Spott beantwortet, und als der Bezirks-Kolonialbeamte, Generalmajor Orlov, die Auslieferung des verurteilten Viehes forderte, riefen die Tumultuarier: „Haut sie nieder, die Hundesöhne!“ Es war nur der großen Zurückhaltung des kommandierenden Generals zu verdanken, daß blutige Konflikte vermieden wurden. Und erst durch den kaiserlichen Ulaß, daß die Kolonien für die Regelung des verurteilten Viehes entschädigt werden sollen, sind die Unruhen beigelegt worden.

Mit der **Verabschiedung der russischen Infanterie**, so ichwehrt man der „Zgl. W.“ aus Petersburg, geht es noch immer sehr langsam vorwärts. Krieglich kamen 30,000 Generale aus Frankreich in Kiew an und 100,000 sollen diesen Herbst nachgehen. Die russischen Gewehrfabriken arbeiten nach wie vor äußerst mangelhaft. Außer der Garbe und einigen Divisionen um Petersburg erhält nach einem allerdings noch zu bestätigenden Bericht zunächst der Militär-Lieferant vollständig die neuen Gewehre. Es wird hier oft die Ansicht ausgesprochen, daß die russische Regierung meine, es könne dort, an Indus-Orten, früher zum Zusammenstoß mit England kommen als an der Westgrenze mit Deutschland. Hält man doch das Rautgebiet für eine besonders wertvolle Erzeugnis. Nicht unmöglich ist doch wohl auch General Kropotkin, der ehemalige Generalsstabschef Stobolev, den man angeblich für den besten Meerführer hält, Generalgouverneur von Turkestan.

Die Konstantinopeler Beschäftigten des Khebe von Ägypten, **Abbas Pascha**, welche inzwischen ihre Endschick gefunden hat,

Märtyrer für eine Idee, fast als Heilige in den nachfolgenden anerkannt werden, ist die ganze Prozedur des Schlegens eines zweier, dreier oder mehrerer Menschen an den Ort, wo für dieselben ein scharfes Messer oder eine Stranghänge vorbereitet ist, — geradezu unmoralisch.

Und betrachtet man den Kerkermeister, wie er sich bei seinem Schutzegeboten erkundigt, ob der Verurteilte vor der Hinrichtung noch etwas trinken oder essen möchte? Betrachtet man, wie der Schwarzhirt mit Heilmitteln fragt, ob der Strang am Hals gut liegt, ob die Schlinge reibt? Welch ergreifende Gesorgfalt!

Ich erinnere mich einer solchen Heilmittel — noch mit Zugabe der Reibkraft — in Mittelafrika, wo der bereits vollkommen zur Abschaffung vorbereitete Verbrecher mandamental noch in letzter Minute schreit:

„Wartet! Wartet ein bisschen!“

„Was ist denn?“

„Da habe ich im Leibgürtel 20 Heller, schau, daß du nicht vergißt, sie meinem Weib zu übergeben!“

„Gut; und sonst nichts mehr?“

„Nichts.“

„Aho, ruhig halten!“ . . .

Die Mittelstaaten sind in dieser Beziehung viel logischer als die Europäer, indem bei ihnen für größere Verbrechen Köpfe abgeschlagen werden, während man kleine Verbrechen Hinte, Ohren, Nase und insbesondere die Ohren mit Eisen, Eisen, Exemplaren vorhanden abschnidet. Der mittelafrikanische Verbrecher im Ort abzuzeichnen, ist viel konsequenter, sage ich, als der europäische Richter, welcher dem Verbrecher nicht einmal ein Haar zu krümmen erlaubt und denselben zu beidseitigen nicht gestattet, ihn gut zu nähren, sogar manche können denselben zu erfüllen befehlt, hieran aber denselben zu töten befehlt.

Ich glaube, daß die europäische Gesellschaft, der Rogit wegen, sich ebenfalls entschließen muß, entweder Nasen, Ohren usw. oder überhaupt ganz und gar nicht abzuzeichnen, indem alle diese Prozeduren des Hängens, Köpfens, Erhöbens den Ansehungs-Unterrecht eines tiefen Barbarismus vorstellen.

Nach meiner persönlichen Meinung könnte die Gesellschaft die

erweist sich vom Standpunkte der auf sie gelegten Hoffnungen bzw. auf sie geschöpften Sorgen gleichmäßig als verfehlt. Zwischen dem Pascha und seinem Verbleibern hat ein intimes Verleib stattgefunden, Ansichten sind ausgetauscht, vorgefasste Meinungen berichtigt worden, aber das Intrigantentum der Drientfrage ist in seiner Entwicklung dadurch nicht im mindesten gefördert, ebenso wenig allerdings gehindert worden. Der gespannteste Aufmerksamkeit der Vertreter Russlands und Frankreichs ist es nicht gelungen, etwas zu erlangen, was ihrem Argwohn höchst Vorwurf leisten können, daß England die Anwesenheit des Khebe in Konstantinopel zur Inzertierung eines ägyptischen Staatsstreiks benutzen wolle, und von ebenso wenig Erfolg war das Ansehen der englischen Diplomatie nach ungedachten Stellen in der Affäre der konstantinopeler Mächte. Es dürfte mithin jenseits die drückende, wie die internationale Beschaffenheit des ägyptischen Problems zunächst ganz und gar auf dem alten Fixe beruht. Uebrigens glaubt man, wie aus Konstantinopel berichtet wird, in den Salons der dortigen Diplomatie aus gewissen Anzeichen schließen zu dürfen, daß England die Hufe des Nilandes jetzt kränker als je in der Hand hält und sich allmählich aus dem dortigen Lage löst. Die Schlußfolgerungen aber, zu denen man, wenn man in dem russisch und französisch getrimten Kreisen, gelangt, sind darum nichts weniger denn beruhigend. Im Gegenteil, man interst in jenen Kreisen der englischen Politik das Trachten, sich des Khebe mit möglicher Kürze zu entleiben und wegen Ägyptens mit der Porte ein Separatabkommen zu schließen. Diese Vorstellung eines englisch-türkischen Separatabkommens über Ägypten wächst sich manchen Dirs geradezu zu einer fixen Idee aus, welche nicht einmal vor der Zustimmung Hult macht, den Dreieind ad hoc in Bewegung zu setzen. England soll nach dieser Theorie nur darum auf sofortige Realisierung seiner ägyptischen Zustandspläne verzichten haben, weil es, gewiß, an den Dreieind und besonders auf den Flottenbesatz Italiens zählen zu können, in aller Gemächtheit sich den passivsten Augenblick seines Handels geschändet könne. Offenbar ist hier der Wunsch des Ozeanens. Man braucht auf jener Seite eine Verdracht eines Staatsstreiches oder sonstiger Unruhen heranzubringen englische Politik, und deshalb konzentriert man sie sich, um mit dem Schein desto größerer Berechtigung das russisch-französische Flottenverbot im Mittelmeer inszenieren zu können, für dessen Veranlassung aus dem wirklichen Stande der Dinge kaum ein plausibler Grund abgeleitet werden kann.

Herr. Stiff von Pilsch, bisheriger Vorsitzender des Munizipalrates von Pilsch, hat **Samos** Anfang Juni verlassen und befindet sich auf der Rückreise nach Deutschland. Im Hinblick hat Herr v. Stiff, der „Frankf. Zg.“ zufolge, einem Interviewer erklärt, der Handel der Gruppe sei gelähmt und werde auch nicht wieder auf einen grünen Zweig kommen, so lange die Neutralität zwischen Makedonien und Makedonien nicht befristet sei. Die Eingeborenen riskieren in einem fort für einen neuen Krieg und seien angeblich viel zu aufgeregt, als daß sie auf geregelte Arbeit denken würden. Der Werth der Gruppe bzw. samnämischen Standpunkte aus selbe nach seiner Ansicht in keinerlei Verhältnis zu der Aufmerksamkeit und dem Interesse, das die Mächte derselben zuwenden. In Samos sei die Ansicht allgemein, daß eine Annexion durch eine der drei Großmächte die einzige und zugleich beste Lösung der Lage und für Samos überhaupt das einzige Mittel sei, um die zerfahrenen Verhältnisse wieder in Ordnung zu bringen. Die Frage sei nur, welche Macht es sein solle, welche die Annexion ausführen solle.

Halle und Jugend.

Halle, 29. Juli.

— Wie wir erfahren, sind der Magistrat und die Volksgemeindeverwaltung der Reichsstadt von Samos-Kommissionen eine Einführung einer wirksamen Kontrolle des Mfio-Verkaufes im ganzen begetreten. Es wird demzufolge demnächst eine Polizeiverordnung erlassen werden, die den bezüglichen Verkehr regelt.

— Im Regierungsbezirk Meseburg waren in der Betriebszeit 1892/93 50 Zuckersabrikanten im Betriebe. Im Zucker- rüben wurden von denselben 1,023,364 t, d. i. 149,679 weniger als in der Betriebszeit 1891/92, verarbeitet. Die Fabrikanten

notorisch schädlichen Subjekte lebenslänglich eingesperrt halten, wie man dies mit den Kantöneren tut.

Man hat mich oft wegen meiner Arbeit gefragt: „Standen Sie denn, daß es möglich sei, den Krieg zu vermeiden?“ — Mein ich habe dafür, daß dies bei uns gegenwärtigen Stande der gesellschaftlichen Entwicklung nicht möglich sei; ich bin aber weit davon entfernt, mich vor der Moral des Krieges zu beugen, und glaube, daß man, bevor man denselben erklärt und anhängt, lange und tief über diese äußerste Maßregel nachdenken muß.

Man hat mir auch sehr oft Verwirrung gemacht, daß ich den Krieg von der schlechten, abstoßenden Seite dargestellt habe, als ob der Krieg zwei Seiten, eine angenehme, anziehende und eine andere unangenehme oder abstoßende, hätte. Es geht nur einen Krieg, in welchem der Feind in die Zwangslage versetzt wird, möglichst viel zu dulden, möglichst viel Menschen an Verwundeten, Gefangenen und Gefangenen zu verlieren, in welchem die stärkere Partei der schwächeren einen Schlag nach dem anderen versetzt, bis dieselbe um Schonung bittet!

Ich hatte Gelegenheit, über diese sentimentale, gesundheitlich von den höheren Gesellschaftsklassen hervorgehende Beurteilung des Krieges mit solch kompetenten Richtern in dieser Sache, wie Prinz Georg von Sachsen und weiland Prinz Friedrich Karl von Preußen zu sprechen, und deren Antwort war kurz: „Das alles besagt man Leute, welche den wirklichen Krieg nicht kennen!“ Der Krieg ist etwas ganz Besonderes, der alltäglichen christlichen Moral direkt überprädestines. Niemand fremdes an,“ sagt diese Moral — „Nimm, raube was du nur kannst!“ predigt der Krieg! — „Verträge nicht, handle nicht listig.“ — „Verträge, schwindel!“ — „Töde nicht.“ — „fordert die christliche Moral — „Töde, schlachte!“ befehlt der Krieg; je mehr du getötet haben wirst, desto größeren Lohn erhältst du, sowohl in diesem als auch in dem zukünftigen Leben. Auch dafür, daß man Dörfer, Städte, ja ganze Gegenden zerstört, daß man Hunderte, Tausende, Millionen von Menschen des Obdaches beraubt. . . . wird man entlohnt — sowohl in diesem als auch im künftigen Leben. . . .

Am Dienstag den 1. August

Schluß des Ausverkaufs und des Geschäfts

der **Salleischen Konkurrenz-Gesellschaft**
1 Treppe, **Leipzigerstrasse 5** 1 Treppe.

Bis dahin werden sämtliche Waaren zu ausserordentlich billigen Preisen abgegeben.



Pferde-Betrieb.



Hand-Betrieb.

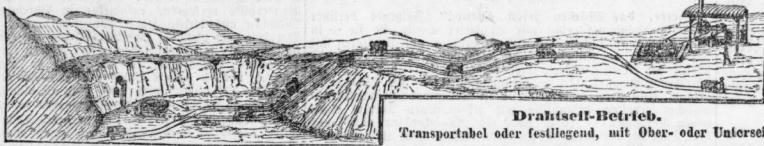


Locomotiv-Betrieb.

Otto Neitsch, Halle a. S.

Erste und grösste Specialfabrik für
Klein-Eisenbahnen, Feld-, Forst- und Industrie-Eisenbahnen jeder Art.
Ganze Anlagen und sämtliche Einzeltheile. Specialität seit 1863.

Prima Referenzen aus allen Welttheilen.



Drahtseil-Betrieb.
Transportabel oder festliegend, mit Ober- oder Untersell.

Ein neuer vierzölliger Leiterwagen
steht preiswerth zu verkaufen bei
F. Neugeboren, Wettin a. S.

Trocknes, **Brennholz**
schwallene bis vor's Haus
9 Mark.
Opel & Strödelke, Mühlentweg 4,
Telephon Nr. 6.

Ein **Dufbaumwirthschaft**, elegant,
neu, Umstände halber billig zu verkaufen
Heinrichstrasse 3.

Gebrauchtes Pianino
billig zu verk. **Wilhelmstrasse 33, I.**

Krankestuhl
(Patent) verstellbar, nur 2 Tage
gebraucht, Todesfalls halber billig
zu verkaufen **Paradeplatz 6, I.**

Pflüge,
4schonige, 2schonige, 1schonige, zwei-
schonige und **Reck- & Cagen** empfiehlt
der **Schmiedemeister F. Dörge**
in **Wethau.**

Ein schon gebrauchtes **Spiel Kegel**
mit **Stangen** sofort zu kaufen gesucht.
Näheres Altenburger Hof.

Eleo Glasandauer, Halbhaufen,
Storb, Naturholz u. Pommhagen,
I. u. II. Geschirre verkauft billig
Pommer, Levisia, Nordstr. 17.

Oscar Kästner, Mechaniker,

Geogr. 1877.

Halle a/S., Aufschgaße Nr. 1.

Geogr. 1877.

Specialität: Bierdruckapparate

eigener, bewährter Construction und Fabrication.

Begnühmend auf die am 1. October d. J. in Kraft tretende Verfügung
unserer Hochwohlthätigen Polizei-Verwaltung erlaube ich mir hiermit meinen
werthen Kunden ergebenst mitzutheilen (um aufgestellten Zweifel entgegen-
zutreten, hervorgerufen durch Fehlschlüsse von Konkurrenzverleumdern), daß mir
an heutigen Tage nachdrückliche Weisung einer Hochwohlthätigen
Polizei-Verwaltung auf meinen Antrag, wegen der von mir gefertigten und
construirten Controlvorrichtung mit Glasrohrhalter, zugegangen ist.

Bestätigung.

Dem Mechaniker Herrn **Oscar Kästner** hierseits wird
auf Antrag hierdurch amtlich bescheinigt, daß er bei Unter-
suchungen eine Controlvorrichtung mit Glasrohr und Ein-
lagerrohr für Bierdruckungen hergestellt hat, welche den Unter-
benennungen des § 6 der Polizei-Verordnung vom 16. d. Mts.
(Ermächtigung zc. von Verbind.-Vorrichtungen betreffend) ent-
spricht.

Halle a/S., d. 25. Juli 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

1 1/2
von Holtz.

Auf die von mir construirten und selbstgefertigten **Deflammer Bier-
fänger** (Schwämme zwischen Kessel und Bier) und **Bierfahnenventile** habe ich
bereits die Bestätigung vom 17. Juni 1890 und deren beide Originale meinen
werthen Kunden zur Einsicht gern zur Verfügung. Wie bis jetzt, ist es auch
ferner mein Bestreben, meine werthen Kunden mit den besten Artikeln billigst
zu bedienen und hoffe dies, wie bisher, wieder zu bewerkeln.
Diesbezüglichen Anträgen entgegenstehend, zeichnet hochachtungsvoll
O. K.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman, 400 Fres., Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. August.

Haupttreffer jährlich 3 x 600,000, 300,000, 60,000,
25,000, 20,000, 10,000 Fres. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 100 Fres. gezogen und
in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens bar 185 Mk.
Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit
sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn!

Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erb.
J. Lüdecke, Staatsloose- und Berlin W.-Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto, Eisenstr.-Hilg. Fernsp.-Amt Zehlendorf No. 7. *

Agenturen werden vergeben!

E. L. Ripp & Co., Kappel-Chemnik i. S.

Maschinenbau-Anstalt und alleinige Fabrik
der in den meisten Culturstaaten

patentirten eisernen **Reifenleitern** mit **Patentverschluß**
für **Feuerwehren**, sowie auch für **Fabriken, Hotels,**
Klempner, Schlosser, Maler, Dachdecker, Banmeister,
Private zc.

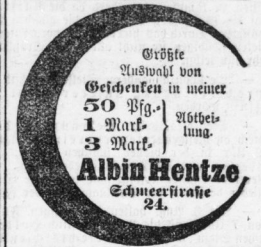
Vertreter für Halle a/S.: **Herr A. Erfurt, Halle a/S.,**
Viele Anerkennungen. — Billigste Preise, **Wendischstr. 18.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Strube.

Caup-Unterricht

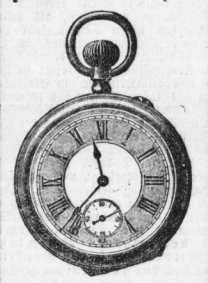
ertheilt sicher u. schnell zu jeder Tages- u.
Abendzeit **Ad. Fröbe, Dreßhausstr. 2, III.**



Grösste
Auswahl von
Geschenken in meiner
50 Bfg.-
1 Mark-
3 Mark-
Abthei-
lung.
Albin Hentze
Schmeerstrasse
24.

Gustav Uhlig,

Uhrmacher,
Halle a/S., **Antons- & Feys-Str.**
empfeht
sein großes Lager
goldener und silberner
Herren- u. Damenuhren.



Herren-Cyl.-Uhr, v. 10 A an.
Damen-Cyl.-Uhr, v. 15 A an.
Echt gold. **Damen-Remontoir**
mit Kette von 30 A an.
Reparaturen von 12 A an.
Rückel-Reparatur von 3 A an.
Beantw.-Reparatur 5 A.
Reelle Garantie
leiste ich für jede Uhr
2 Jahre.
Reparaturen
prompt, schnell und billigst unter
jähriger Garantie.
**Gustav Uhlig, Uhr-
macher.**

Königlich Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose
zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts während bis
Donnerstag den 3. August er. Abends 6 Uhr
bewirkt sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung.
Die **Königlichen Lotterie-Gewinner.**
Frenkel, Herrmann, Lehmann, von Schimmelmann.

Fr. Hensel & Haenert

Halle a. S.

Kaffee-Rösterei im Großbetriebe.

Unsere Kaffees in Original-Verpackung — nur 4 Kilo-
Packete — in den Preislagen à 160, 180, 200 u. 220 Pfg.
per 4 Kilo sind stets frisch geröstet durch die hin-
reichend bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Für den Einzelgenuss verantwortlich: **W. Köhler in Halle.**



Leiterwagen,
sind gefächert mit Eisenstangen, äußerst
dauerhaft gearbeitet, Stütz 3 Mk., 450,
6 Mk. und 9 Mk., sind wieder einge-
troffen.

Robert Plötz

17 Leipzigerstr. 17.

Abziehbilder,
Abziehbüchlein,
Klebrüchlein,
Ballwurfschiffe,
Verloofungsgegenstände
Paternen

Robert Plötz

17 Leipzigerstr. 17.

empfeht
Mit 3 Beisitzern.